



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der  
Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher  
andächtiger Versammlungen, und geistlicher Übungen, Als geistliche  
Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr  
eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

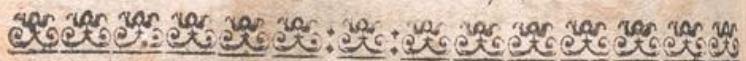
**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

**VD18 80279937**

XII. Von der Liebe gegen denen Geschöpfen über Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)



## XII. Unterricht.

Von der Liebe gegen einem Geschöpf  
über Gott.

I.

XII. Tag. **D**ie größte Gefahr der allzugrossen Liebe gegen einem Geschöpf ist, daß man leichtlich dahin gelangen könne, daß man es liebe mehr, als Gott selbst. So lang wir ein irrdisches Gut lieben ohne das Gemüth an selbiges zu binden, stehen wir aufrecht; wann wir aber uns an dasselbe anbinden durch das Band einer zugrosser Neigung, haben wir einen schweren Fall zu erwarthen. Dieses hat ausgesprochen der Königliche Prophet: Ip-

Pf. 19. 9. si obligati sunt, & ceciderunt. Sie seynd gebunden worden, und gefallen: Und der Heil. Johannes Chrysostomus versichert uns, es seye nichts, das uns mehr abziehe von der Liebe Gottes, und anderer himmlischen Güter, als die übermäßige Lieb

S. Chrys. gegen disen zergänglichen Gütern. Nihil ho. 92. in sic à supernis dejicit bonis, quemadmo- Matth. dum si quis eaducis his bonis animum affigit. Von diser Sach, daß die Geschöpf mehr geliebt werden, als Gott, wollen wir betrachten

I. In

I. In wem dise Lieb bestehe.

II. Was daraus erfolge.

2. Ein Geschöpf mehr lieben, als  
GOTT, bestehet nit in einer gewissen na-  
türlichen, empfindlichen, zärtlichen Nei-  
gung gegen einer irrdischen Sach, welche  
Neigung grösser seye, als die gegen Gott  
gemercket wird: dergleichen wäre die Zärt-  
lichkeit einer Mutter gegen ihr kleines  
Kind, oder einer neuen Braut gegen ih-  
rem Bräutigam. Indem wir materialisch  
seynd, so neigen sich unsere Sinn, und ema-  
pfindliche Annuthungen von ihrer Nature  
zu den Geschöpfen, die materialisch, und  
sichtbar seynd, wohl mehrers, als zu dem  
Schöpfer, der weder materialisch, noch  
sichtbar ist. In disen natürliche- und ema-  
pfindlichen Neigungen der Annuthung  
seynd wir mehrers Mitleydens, als Bestraf-  
fung würdig. So bestehet dann dasselbe  
in einer Lieb des Vorzugs, und der Vor-  
erwählung, dardurch der Willen im Werck  
ein Geschöpf vorziehet, und vorerwählet,  
mehr als Gott. Hab gesagt, der Wil-  
len; sintemahlen diser nit selten mit dem  
Verstand nit überein stimmer, und da dis-  
ser Gott über alle Sachen schätzet, thut  
der Willen zu Zeiten im Werck etwas an-  
ders über Gott schätzen. Solte man  
dich fragen, ob du Gott höher schätzest,  
als ein jedes Geschöpf, so wurdest alsbald  
antworten, Gott schätzest du weit höher;  
allein

allein diser Vorzug der Schätzung hafftet  
villeicht gänzlich in deinem Verstand, oh-  
ne auch in den Willen zu kommen. Als  
Esau um ein schlechtes Schüsslein voll  
Linsen-Müs dem Jacob die überaus reiche  
Erstgeburth seines Hauses zu kauffen ge-  
geben, hat er ohne Zweifel mit seinem  
Verstand die Erstgeburth höher geschätzet,  
als das schlechte Gemüs; weil er aber dem  
Lust zu esse allzuwil nachgabe, hat er mit  
seinem Willen vielmehr das schlechte Ge-  
müs erwählt, als die Erstgeburth. Ge-  
ner König Lysimachus, welcher einen  
Trunck zu erhalten sich dem Dromichates  
zum Selaven ergeben hat, schätzte freylich  
mit seinem Verstand höher sein Königreich,  
als einen Becher Wasser; weil er aber  
seinem Durst allzuwil nachgabe, hat er mit  
seinem Willen den Becher Wasser vorge-  
zogen dem Verlust seines Reichs, und sei-  
ner Freyheit. Also wirst du Zweifels ohne  
mit deinem Verstand GOTT höher schä-  
zen, als ein jedes Geschöpf, mit dem Wil-  
len aber wirst du villeicht ein Geschöpf  
vorziehen, und vor Hunger zu einer schlech-  
ten Vergnigung, vor Durst zu einer  
schlechten Eroberung ein Geschöpf erwäh-  
len mit Beleydigung GOTTES, und Ver-  
lust seiner Gnad. Diese nur im Verstand  
hafftende grössere Schätzung GOTTES er-  
flecket zwar, daß du nit unglaublich seyest,  
nit aber, daß du nit ein grosser Sünder  
seyest.

Cælius  
Antiq.  
lect. I. 9.  
S. 13.

Sündhafte Lieb der Geschöpf. 161

seyest. Du wirst seyn wie die Philisthäer, welche die Arch, und den GÖDE Israels, der in derselben fürgestellt ware, hoch schätzten; dann als dieselbe in das Israelitische Lager gebracht wurde, seynd alle Philistäische Kriegs-Völcker mit Furcht überschlagen worden; haben Meldung gethan von denen erschrocklichen Würkungen, welche der allmächtige GÖDE in Egypten hat sehen lassen; haben sich errinnert so viler Plagen, mit welchen die Egyptier gestraft worden, und haben darfür gehalten, sie würden nit entrinnen können, wann sie denselben Gott zum Feind hätten. Ingemue- 1. Reg. 4.  
runt dicentes: væ nobis! væ nobis!  
Quis non salvabit de manu Deorum sublimium istorum? Hi sunt Dii, qui percusserunt Ägyptum omni plaga in deserto. Sie haben geseuffzet sprechend: Wehe uns! wehe uns! Wer wird uns erretten von der Hand dieser hohen Götter! Diese seynd jene Götter, welche das Egypten-Land mit aller Plag in der Wüsten geschlagen haben. Allein diese ganze Hochschätzung vom Gott Israels beruhete nur in ihrem Verstand; was aber den Willen betrifft, hat sich dieser gänzlich widersezet: allermassen sie sich unter einander aufgemunteret haben, zu fechten wider jene Arch, und jenen Gott, so sie mit dem Verstand so hoch geschätzt,

L

und

R. P. Calini, S. J. Erster Theil

und haben würklich gestritten. Conformatimi, & estote viri, Philisthiim: conformatimi, & bellate. Pugnaverunt ergo Philisthiim. Habet Muth, und seyet Männer, ihr Philistaer: habet Muth, und streittet. So haben dann die Philistaer gestritten. Vielleicht befindest du dich in eben diesem Zustand. Du weist, daß der gütigste, allmächtige, unendlich liebwürdige, unendlich erschreckliche Gott verdiene geliebt, und geforchten zu werden über alles. Wann es darauf ankommet wider ihn zu streiten, ihn zu beleydigen, ihn zum Feind zu haben, wirst du von innerlichem Schauder, und einer heftigen Forcht umgetrieben; dessen jedoch ungeachtet streittest du wider ihn, beleydigest ihn, willst ihn zum Feind haben, ein erschaffenes Gut zu besitzen. Dieses ist ein Geschöpf mehr lieben, als Gott.

3. Dannenhero erforsche dich selbst aufrichtig, ohne dir zu schmeicheln. Deinen Leib belangend, wann du ihm zu vil gestattest durch unerlaubte Gelüsten, durch Übertretung der göttlichen Geboten, durch unerlässene Bezahlung deiner Schulden, um den Leib zu verpflegen in Vollerey, und kostlichen Mahlzeiten, so liebest du deinen Leib mehr, als Gott. Denen Kindern, und Anverwandten zu lieb, wann du für sie, damit sie nit in Armut kommen, fremdes Gut behaltest, und mit Beträgen, mit Gewaltthätigkeiten, mit Hinterhaltung

der

## Sündhafte Lieb der Geschöpf. 163

der Schriften, trachtest ihr Erbgut zu vermehren, wann du wegen ihrer dich einlassesst zum Falsch-Schwören, zu gewaltthätigen Beschützungen, liebst du deine Kinder, und Befreundte mehr, als Gott. Denen Gesmuchs-Gütern zu lieb, wann du zu einem ansehnlichen Amt zu gelangen, ein weltliche Ehr zu erhalten, dich begibest auf Verleumdungen, auf Zanck- und Rauff-Händel, auf Nach, so liebest du dein Ehr mehr als Gott. Denen Glücks-Gütern zu lieb, wann du um dieselbe ergreifest Betrug, Wucher, Kauff oder Verkauff geistlicher Pfründen, so liebest du mehr die Reichthümen, als Gott. Wann du bei Verlust eines irrdischen Guts ausbrechest in Fluch, in Gottslästerungen, in Schwören, so liebest du mehr die irrdische Güter, als Gott. O mein Gott, ich bekenne es mit grosser Schamröthe, und bekenne es mit grosser Neu: Ich hab dich öfters schlechten Geschöpfen nachgesucht: ich hab öfters meinen Leib, meinen Pracht, mein Ehr, meine Reichthümen, mehr geliebt, als dich: ich hab öfters ihnen zu lieb dich beleydiget. O mein Gott, es reuet mich, und bitte dich um Verzeihung.

4. Zehund, nachdem du erkennest, in wem bestehe die Lieb gegen einem Geschöpf über Gott, betrachte, was daraus erfolge: und erstlich erfolget daraus ein überaus

L 2

aus

aus grosse Unbild, so du Gott anthust,  
als wann etwas liebreichers, und schätzba-  
wers wäre, als er ist. Wo kan immer was  
solches gefunden werden? Was gefallet

S. Aug. in dir in der Welt? Was willst du lieben?  
Pl. 145. fragt ein heiliger Augustinus. Quid est,

quod vis amare? Wo du dich immer hin-  
wendest mit deinen Sinnen, wirst du fin-  
den entwiders die Erden, und auf diser ist  
alles irrdisch, oder den Himmel, und was  
an disem uns sichtbar, und leiblich ist. Quo-  
cunque corporeis sensibus te converteris,  
occurrit tibi Cœlum, occurrit tibi terra.  
Quod amas in terra, terrenum est: quod  
amas & in Cœlo isto visibili, corporeum  
est. Wohin du dich immer mit leib-  
lichen Sinnen wenden wirst, so kom-  
met dir vor der Himmel, es kommt dir  
vor die Erden. Was du liebest auf  
der Erden, ist irrdisch: was du liebest  
an disem sichtbaren Himmel, ist leib-  
lich. Aber wann du an jener, und an  
disem etwas zu lieben, und zu loben findest,  
was für ein Unbild fügest du ihrem Urhe-  
ber zu, wann du ihn weniger lobest, und  
liebest, als sie? Utrobique amas, & u-  
trobique laudas? Quomodo amandus  
est ille, & laudandus, qui fecit ista,  
quæ amas, & laudas? Liebest, und  
lobest du beyderseits? Wie ist zu lie-  
ben, und zu loben derjenige, welcher  
dise Ding gemacht hat, die du liebest,  
und

und lobest? Was ist aber hernach dasjenige, so du mehr liebest, als ihn? Wann du ihm vorziehest den alleredlesten, und mächtigsten unter allen Engeln; wann du ihm vorziehest die Herrschaft der ganzen Erden, ja auch die Beherrschung des ganzen Himmels, wirst du ihm jedannoch die grösste Unbild anthun; zumahlen die Engel, und die Erden, und alles, was auf der Erden ist, und der Himmel, und alles, was im Himmel ist, alles unendlich weit geringer ist, als Gott, alles unendlich weit unedler, unherrlicher, unmächtiger, unliebwürdiger. Was aber noch mehr dein Ungerechtigkeit vergrösseret, ist, daß du ihm vorziehest ein wenig Gold, ein wenig Silber, einen kurzen Leibs-Wollust, ein unnützliche und unbeständige Freundschaft eines Menschen, und bissweilen auch noch verwerflichere, noch schlechtere Sachen. Erwoge die Berufung der Esther, so ihr von Assuero gethan worden. Die Esther ware ein armes Hebräisches Mägdelein, ein Vatter- und Mutterloses Wäyslein, aus ihrem Vatterland vertrieben, und ein Sclavin in Persien. Assuerus hat sie berufen für sein Ehegemahl, und Königin seines ungemein grossen Reichs. Bilde dir ein, als hätte sie sich in einen schlechten Lumpen-Kerl verliebt, und solchen dem König vorgezogen, mehr als disen geliebt,

und demselben zu Lieb die Königliche Ver-  
mählung verachtet, mithin die Unbilden  
und Schimpf gegen dem König vermehret:  
Kuntest du mit ihr ein Mitleyden haben?  
Bermeynest du, Assuerus wurde bey so  
grosser Unbild mit Ursach gehabt haben, sie  
gänzlich aus seinem Herz zu verstoßen,  
und in einen tieffen Thurn zu verdammen?  
Jetzt mache dir die Rechnung, daß du in  
einem gleichen, ja unendlich ärgeren Stand  
sehest, wann du etwas erschaffenes mehr  
liebest, als Gott, und disen beleydigest je-  
nem zu Lieb.

5. Endlich ein Mensch, so gering er auch  
ist, so ist er doch ein Mensch gleich einem je-  
den König, und einer, der an Glück-Gü-  
tern geringer ist, kan mehrer seyn an Gü-  
tern der Natur, und der Gnad: und in  
was immer für einem Grad der Midrigkeit  
er geringer ist, wird es jedoch allzeit ein ein-  
geschränkte Midrigkeit seyn, und wird nie-  
mahl unendlich können genennet werden.  
Was ich aber immer für ein Sach mehr  
liebe, als Gott, so wird sie allzeit unendlich  
geringer seyn, als Gott. Diser ladet mich  
ein zu seiner Freundschaft, er beruffet mich  
zu seinem Reich: und ich achte weder sein  
Reich, noch sein Freundschaft, sondern ver-  
achte ihn, und ziehe ihm vor ein unendlich  
geringere Sach. Von einem Mägdlein  
Apum, in Brabant, erzehlet Cantipratanus, wel-  
ches

Canti-  
prat. l. 2.  
Apum.  
C. 57.

ch's einsmahls in der Frühe sich entzündet befande von brennender Lieb gegen einen, der in der Nachbarschafft ihres Hauses wohnte, stunde auf, und richtete sich als ein Unsinzig- und Verrückte denselben zu suchen. Aber sihe, unter der Thür ihres Zimmers stellte sich vor ihr sichtbarlich der HERR JESUS, welcher mit einer ganz liebreichen Gestalt sprache: Tochter, thue mir disen Schimpf nit an, daß du etwas mehr liebest, als mich. Du sollst mich über alles lieben: ich bin der schönste, der beste, der lieblichste, der edlist, der getreueste, und dankbareste gegen denen, die mich lieben. Als er dieses geredet, ist er vor ihren Augen verschwunden, und in demselben Augenblick ist auch die schändliche Neigung aus ihrem Herzen vergangen. Das Mägdelein warf sie alsbald mit den Augen, und Angesicht zur Erden, batte um Verzeihung wegen der grossen Unbild, welche sie Gott angethan hatte, da sie ein Geschöpf mehr, als ihn, geliebt hat; und Gott ist hinfür so allzeit das Abssehen ihrer Lieb gewesen. Mir erscheinet unser HERR JESUS nit sichtbar, jedoch lasset er sich vernehmen, und versichert mich, daß er der allerschönste, und außer ihm kein gleiche Schönheit seye: daß er der allerbeste, und außer ihm dergleichen Güte nit seye: daß er der allersüsseste, und außer ihm dergleichen

chen Süßigkeit nit seye: daß er der allerede  
liste, und außer ihm dergleichen Adel nit  
seye: daß er der allergetreueste, und außer  
ihm dergleichen Treu nit seye: daß er der  
allerdankbareste, und außer ihm dergleichen  
Dankbarkeit nit seye. Ja ich bin bestens  
vergewisst, daß alle andere Schönheit, alle  
Güte, alle Süßigkeit, aller Adel, alle Treu,  
alle Dankbarkeit, unendlich geringer seyen,  
als sein göttliche Schönheit, sein göttliche  
Gütigkeit, sein göttlicher Adel, Treu und  
Dankbarkeit: und bey solcher Gewißheit  
ist es möglich, daß ich etwas erschaffenes  
mehr, als ihn, liebe? Ach es ist nur gar zu  
möglich, und wollte Gott es wäre nur als  
lein möglich, und nit im Werck selbsten also!  
O mein Gott, ich bin in allweeg gewesen  
jener Blinde, jener Thorrechte, jener Ver-  
messene, der ich dich nachgesetzt habe, wem?  
ach wem? Die Schamröthe, die Reu, die  
Bäher lassen mich solches nit sagen. Du  
hast es gesehen, mein Gott, und hast die  
unbegreifliche Gütigkeit gehabt, ein so grosse  
Unbild zu übertragen, ohne von Stund an  
ein schwere Nach zu nehmen. Ich danke  
dir, mein Gott, für so grosse Gütigkeit:  
und eben diese verbindet mich, dich ins künftige  
zu lieben über alles.

6. Dich besser in diesem Fürsatz zu stei-  
fen, betrachte den Schaden, der uns ent-  
springet, wann wir ein Geschöpf mehr lie-  
ben,

Sündhaffte Lieb der Geschöpf. 169

ben, als Gott. Wir machen uns unwürdig bey ihm zu seyn, und mit ihm die ewige Seeligkeit zu genüssen. Qui amat Matthi-  
patrem, aut matrem plus quam me, non 10. 37.  
est me dignus: & qui amat filium, aut filiam super me, non est me dignus. Wer seinen Vatter, oder Mutter mehr liebet, als mich, der ist meiner nit werth: und wer seinen Sohn, oder Tochter mehr liebet, als mich, der ist meiner nit werth. Der HERR stellet durch diese Wort vor in der Lieb gegen denen Eltern, und in der Lieb gegen denen Kindern, ein vernünftigste, von GOTT verlangt- und ausdrücklich gebottene Lieb, welche von ihm belohnet wird, und nichts desto weniger als ein böse, verdammliche Lieb, wann sie die Lieb, welche wir GOTT schuldig seynd, übersteiget: woraus wir abnehmen sollen, wie bös, und verdammlich seye die Liebe gegen einem jeden andern Geschöpf, welche entwiders von GOTT nur zugelassen, oder glatthin verbothen ist, wann sie sich erhebet über die Liebe, welche wir GOTT schuldig seynd. Wer gefallen will seinem Vatter, oder Mutter, oder einem Sohn, oder einer Tochter, mehr als GOTT, ist nit würdig mit ihm seelig zu seyn: non est me dignus: ist meiner nit werth: was solle man sagen von einem, der willfahren will einem Weib, einer Vollerey, einer schändlichen Unmuthung,

L 5

mehr

mehr, als Gott? Wann der über so grosse Unbild erzürnete Gott über uns Unglück schicket in diesem Leben, und uns zum ewigen Kerker verdammet in dem andern, was werden uns helfen jene Geschöpf, welche wir über Gott lieben? Nichts wird dir nutzen jenes Silber, jenes Gold,

Ezech. 7. welches du so lieb hast. Argentum eo-

rum, & aurum eorum non valebit libera-  
re eos in die furoris Domini. Ihr Sil-  
ber, und ihr Gold wird sie nit erretten  
können am Tag des Grimmens des  
HERRN. Unnützlich, und wurmstichig  
wird seyn jener Leib, mit welchem du also ge-  
zärtlet hast: unnützlich jene Freund, welchen  
du Gott zum Kreuz zu Gefallen gethan hast.  
Du wirst Gott anrufen, aber nit mehr in  
der Zeit. Tunc invocabunt me, & non  
exaudiam. Alsdann werden sie mich  
anrufen, und ich werde sie nit erhören.  
Ite, wird er sagen, & invocate Deos, quos  
elegistis: ipsi vos liberent in tempo-  
re angustiarum. Gehet hin, und ruffet  
an jene Götter, die ihr erwählt habt:  
sie sollen euch erretten zur Zeit der  
Angst. Gehet hin, und ruffet an jene  
Geschöpf, welche ihr über mich geliebt  
habt, als wann sie eure Götter gewesen  
wären: kommen sie, und erlösen euch aus  
meiner Hand am Tag meines Zorns. Ach  
mein Gott! ich weiß, daß mich kein Ge-  
schöpf erretten könne: verhöffe doch, du,

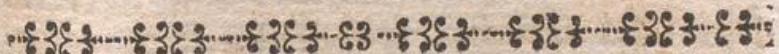
Judic.

10.14.

## Sündhafte Lieb der Geschöpf. 171

den ich jetzt gewiziget, und reumüthig anrufe, werdest mich erretten. Heunt ist nit der Tag deines Grimmens: dises ist ein Tag deiner Barmherzigkeit. Du hast mich gedultet, als ich mich, und andere Geschöpf mehr geliebt hab, als dich: anjeko liebe ich dich, und liebe dich von ganzem Herzen über alles: darum verhoffe ich, indem ich dich anrufe dich mehr lieben zu können, du werdest mich erhören.

Jetzund lasset uns erwögen, wie wir uns der Geschöpfen gebrauchen sollen, nachdem wir in vorhergehenden Gesprächen gesehen haben, wie wir sie lieben sollen.



## XIII. Unterricht.

Von dem Gebrauch der Geschöpfen,  
die nuzlich seynd zum geistlichen Le-  
ben, und insonderheit von Le-  
sung geistlicher Bü-  
cher.

### I.

Gleichwie Gott, als Urheber der Na-  
tur, in die Welt gesetzt hat vil Ge-  
schöpf, die leichtlich zu brauchen seynd,  
und, wann sie gebraucht werden, das Leben  
des Leibs erhalten, als Speiß, Trank,  
Kleyder,

XIII.  
Tag.